30. Jahrgang. Dienstag, 21. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16514. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Zum fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläum der Königin Victoria.

Der frühe Morgen des 20. Juni 1837 sah König Wilhelm IV. von England verscheiden, und mit der Morgensonne rollten schon die ersten Kutschen durch die Portale von Kensington und brachten die Herren, welche die Prinzessin Alexandrina Victoria als ihre junge Königin begrüßten. Achtzehn Jahre alt, bisher einfach und fast abgeschlossen erzogen, und nun an die Spitze dieses großen Staatswesens berufen, wer wollte es der jungfräulichen Königin verargen, daß sie bleich den Saal betrat, in dem ihr schon um 11 Uhr Vormittags die Mitglieder des geheimen Rathes, die Minister und Pairs den Huldigungseid leisteten? War doch die Lage der Staatsgewalt höchst problematisch und vielfach verfahren, die socialen Verhältnisse unbefriedigend, die Parteiung und der Streit zwischen Lords und Gemeinen im höchsten Grade erbittert. Für alle diese Schäden Heilung, eine Besserung der trüben Verhältnisse in Staat und Gesellschaft von dieser jungen Königin erwarten, wer durfte sich zu diesen irrationalen Hoffnungen aufschwingen.

Und doch, wie bald zeigte das einfache Mädchen, daß es an Weisheit und Verstand, an Kraft und Macht einer Elisabeth gleichkomme. Schon bei der Huldigung erklärte die Königin, nächst der Vorsehung hoffe sie in der Reinheit ihrer Absichten, in dem Eifer für das öffentliche Wohl die Stütze und die Hilfsmittel zu finden, die dem reiferen Alter und längerer Erfahrung zur Seite stehen, und fügte hinzu, daß sie von Jugend auf die Verfassung ihrer Heimath habe achten und lieben lernen.

Es würde zu weit führen, wollten wir heute auch nur eine flüchtige Registrirung dessen vornehmen, was England unter ihrer Herrschaft auf dem Schauplatze der Weltpolitik gethan. Welches Ansehen die Jubilarin auf dem ganzen Erdenrunde besitzt, welche Sympathien ihr von Fürsten und Völkern entgegengebracht werden, dafür spricht am beredtesten die große Anzahl von gekrönten Häuptern, die sich heute in London zu dem Feste versammelten, von Mitgliedern der Regentenhäuser aller Monarchien, die von ihren Souveränen mit der Ueberbringung von deren Glückwünschen betraut worden, von glänzenden Gesandtschaften als Vertretern von all' den zahllosen Völkerschaften, die unter Victorias Scepter in dem colonialen Riesenreiche zusammengefaßt sind. Aber am größten ist die Festesfreude, am lautesten sind die Bezeugungen aufrichtigster Liebe und Loyalität in dem Insularkönigreiche selbst. Und mit Recht!

Wollten wir die Wirksamkeit der Königin im Innern Englands charakterisiren, wir könnten es gar nicht besser thun, als wenn wir auf die oben citirten Worte der jugendlichen Herrscherin hinweisen; sie bildeten damals die Richtschnur der Herrscherin, sie können als die Grundprincipien derselben heute von Jedermann aus ihrem Wirken erkannt werden.

Mit dem Regierungsantritt der Königin Victoria begann in England die planmäßige Umgestaltung des bürgerlichen und staatlichen Gemeinwesens. Hierhin ist zunächst zu rechnen die allmähliche Ausdehnung des Wahlrechtes auf immer breitere Schichten des Volkes. In steigender Folge wurde unter lebhaften Kämpfen durch 5 Reformgesetze diese Ausdehnung erreicht — Kämpfe, welche dafür sorgten, daß diese Reformen wohl erworbene und wohlbewahrte Rechte geworden sind. Damit mußte auch die Bevorzugung des Grundadels schwinden, so daß das englische Staatswesen jene breite demokratische Grundlage erhielt, die allein es erklärt, daß der Klassenhaß der in anderen Ländern so giftige Blüthen treibt, dort auf das geringste ermäßigt, wenn nicht gänzlich beseitigt ist.

Hand in Hand mit jener Entwickelung ging die allmähliche Abschaffung aller Einfuhrzölle, bis auf die Zölle für Spirituosen und Tabak. Am wichtigsten hiervon war wohl die Aufhebung der Kornzölle, die sich an den Namen Peel's knüpft, denn dieser große Staatsmann war mit der Königin der Ansicht, daß eine der vornehmsten Pflichten des Staates sei, der großen Masse seiner Bürger möglichst gute und billige Nahrung und Kleidung zu schaffen.

Diese politische und sociale Entwickelung, welche England unter der Königin Victoria genommen, erklärt es auch, warum der englische Arbeiterstand nicht der Socialdemokratie sich in die Arme geworfen, sondern in selbstthätiger Arbeit und durch selbstgeschaffene Genossenschaften sich hilft und aus eigener sittlicher Kraft sich der Völlerei zu erwehren beginnt. Wir wollen auch nicht vergessen, daß in diese Zeit die Reform der englischen Justiz, besonders der Strafgesetze fällt, auch daß früher, als anderswo, dort das Gebiet des Arbeiterschutzes, der Haftpflicht, der Frauen- und Kinderarbeit gesetzgeberisch behandelt und geregelt wurde.

Und bei allen den Kämpfen, die während der Regelung dieser großen Fragen nicht ausbleiben konnten, war die Königin stets auf das peinlichste bemüht, streng verfassungsmäßig zu regieren. Unbeirrt von Neigung oder Abneigung gegen Personen, hat sie nie einen Augenblick gezögert, nach dem Willen der Mehrheit ihres Parlamentes ihre Minister zu wählen.

So werden wir es erklärlich finden, daß aus der Neigung, die der jungen Königin als der angestammten Herrscherin entgegengebracht wurde, heute die wohlerworbene Liebe eines ganzen Volkes geworden ist, die dort jetzt gerade um so lauter durchbricht, als nach langjähriger Trauer um den Gemahl die Königin den verständnißvollen Entschluß gefaßt, aus ihrer Abgeschiedenheit hervorzutreten.

Und der segensreichen Herrscherin einer stammverwandten Nation und hart geprüften Frau, der Ahnmutter künftiger deutscher Kaiser bringen auch wir unsere aufrichtigen Glückwünsche dar.

Das goldene Buch von Zara.

Es war im Jahre 1419.

Die Republik Venedig hatte den größten Theil Dalmatiens durch Geld, durch Waffengewalt und durch Verrätherei in ihren Besitz bekommen, darunter auch die Grafschaft Zara mit deren gleichnamiger Hauptstadt. Die venetianische Signoria entsandte nunmehr einen Comes oder Proveditor nach der unterworfenen Provinz, um dort ein dauerndes Regiment einzuführen. Der Proveditor, ein Nachkomme des Dogen Pietro Gradenigo, der im Jahre 1297 das Goldene Buch Venedigs, in das die regierungsfähigen Familien eingezeichnet wurden, geschlossen hatte, bekam Vollmacht, die Constitution von Zara möglichst derjenigen Venedigs anzupassen, den Adel zu begünstigen und die Finanzquellen reichlicher fließen zu lassen. Der Abgesandte Venedigs überzeugte sich bald, daß der letzte Theil dieser Instruction der bei weitem schwierigste war und daß ein namhafter Steuerertrag nur von jenem berauschenden Getränk zu gewinnen sei, welches aus dem Saft der Marasca-Kirsche gewonnen wurde und bis zum heutigen Tage als Maraschino di Zara weltberühmt geblieben ist. Die Marasca-Kirsche aber und ihr Fabrikat bildeten einen Haupterwerbszweig des Adels der Grafschaft Zara, besonders jenes Adels, dessen sterile Besitzungen für die Production von Getreide und Oliven ungeeignet waren. Bei dieser schwierigen Sachlage versammelte der Proveditor eines Tages — es war am Jahrestage des San Donato — den gesammten Adel der Grafschaft in der Staat Zara und trug demselben Folgendes vor: Es sei durchaus erforderlich, die Steuern der Provinz zu erhöhen, und er habe sich davon überzeugt, daß der Extract der Marasca-Kirsche, der am ganzen Mittelmeer so hoch geschätzt werde, vor allem geeignet sei, die ins Auge zu fassende Steuer zu tragen. Aber — so fügte er, als das lebhafte Murren der Edlen von Zara sich etwas gelegt hatte, hinzu — Venedig beabsichtigt nicht, dem verbündeten Adel der Provinz einen Schaden zuzufügen; es gedenkt vielmehr die Bedürfnisse der Republik mit den Interessen des Adels von Zara auf das engste zu verknüpfen. Die Versammelten horchten hoch auf. Es erscheint — so fuhr der Proveditor fort — nicht mehr als billig, daß diejenigen, welche dem Landesculturinteresse durch die Pflege der Marasca-Kirsche so große Dienste leisten, auch an dem Steuerertrage theilnehmen, den der Staat aus jenem dankbaren Gewächs zieht. Wer das Getränk genießt, der steht außerdem so sehr unter dem Einfluß der berauschenden Wirkung desselben, daß es ihm nichts verschlägt, ob er einige schlechten Münzen mehr oder weniger hinzugeben hat, um in den Besitz des köstlichen Trankes zu gelangen.

Das leuchtete dem Adel von Zara alsobald ein und man ging an die nähere Ausarbeitung des Vorschlags. Es wurde vereinbart, daß der dritte Theil des ganzen in Dalmatien aufkommenden Steuerertrags, je nach der Anzahl der gepflanzten Kirschbäume, den einzelnen Adligen alljährlich zugewiesen werden solle. Das Kataster, welches der Vertheilung zu Grunde zu legen sei, ward sofort von einem geschickten venetianischen Schreiber angefertigt, und als dasselbe vorlag, meinte der Sproß des Dogen Gradenigo, daß er in diesem Buche, welches den Wohlstand der Edlen von Zara bis in ferne Zeiten verbürge, das „Goldene Buch“ von Zara erblicke. Die ganze Versammlung begab sich danach in die Kirche von San Donato zur Abhaltung eines Gottesdienstes.

San Donato zeigte sich heute als San Donatore (Schenker), — so begann der Proveditor seinen Bericht an die venetianische Signoria, den er noch am selben Abend seinem vertrauten Schreiber dictirte. („Nation.“)

Deutschland.

△ **Berlin**, 20. Juni. Der **Bundesrath** wird in den nächsten Wochen noch eine sehr umfangreiche Thätigkeit zu entfalten haben, zumeist um die vom Reichstag überkommenen Angelegenheiten abzuwickeln und sich darüber, sowie über eine allem Anschein nach große Reihe von Verwaltungsgegenständen schlüssig zu machen. Es wird angenommen, daß die Sommerpause, welche der Bundesrath alljährlich in seinen Arbeiten hat, nicht vor der Mitte des nächsten Monats zu erwarten ist. Einzelne Mitglieder des Bundesrathes dürften auch im Spätsommer zu den hier stattfindenden Conferenzen über den österreichischen Handelsvertrag herangezogen werden.

* **Berlin**, 20. Juni. Wie aus London gemeldet wird, hat Herr Charles Hood dem **Kronprinzen** von Deutschland seinen herrlichen, 50 Morgen großen und nur 400 Yards vom Queen's Hotel in Norwood entfernten Park Grangewood zur Verfügung gestellt, und hat der Kronprinz das Anerbieten angenommen. Der Park gewährt eine prächtige Aussicht auf die Banstead Downs. Als Georg IV. noch Prinz-Regent war, besuchte er den Park häufig und es wurde damals eigens ein Fahrweg für ihn angelegt.

* **[Ein unbefangenes Urtheil]** über die Opposition gegen das neue **Branntweingesetz** fällt die „Weser-Zeitung“, die nicht zur freisinnigen Partei gehört, wie sie denn auch bei der letzten Reichstagswahl für den nationalliberalen Candidaten Meier eingetreten ist, wie folgt:

„Merkwürdig ist, daß gerade die nationalliberale Presse ihren Gefühlen bei dem Schlusse der Session in herben Ausfällen gegen die Deutschfreisinnigen Luft macht. Man sollte denken, die paar Dutzend deutschfreisinniger Abgeordneter müßten dem Triumphator herzlich gleichgltig sein. Daß man trotzdem sich immer wieder mit der kleinen Minorität beschäftigt, deutet darauf hin, daß man den Triumph nicht rein empfindet und irgend welchen Trostes für geheimes Mißbehagen bedarf. Wir fühlen uns nicht berufen, für die deutschfreisinnige Reichstagspartei in eine Polemik einzutreten. Aber wir möchten daran erinnern, daß es auch außerhalb des Reichstags und unabhängig von allen Fractionsbanden liberale Männer in Menge giebt, die durchaus geneigt sind, dem Reiche Geld zu bewilligen, so viel es braucht, die aber nimmermehr zu den Steuergesetzen, wie sie jetzt vorliegen, Ja gesagt hätten, und daß es eine arge Entstellung der Wahrheit ist, wenn man von diesen Männern sagt, sie wollten den Schnaps nicht vertheuern. Die Opposition gegen Besteuerung des Branntweins, die Furcht vor Abnahme des Branntweinverbrauchs ist auf einer ganz anderen Seite zu suchen, auf der Seite, wo man es gerecht findet, die Brenner zu entschädigen, wenn das Volk weniger trinkt. Nicht die Höhe der Steuer, sondern die Begünstigung der Brenner auf Kosten der Steuerzahler bildet den Stein des Anstoßes für den wahren Liberalismus. Man citirt amerikanische Zeitungen, welche darüber zetern, daß die Liberalen in Deutschland die neue Steuer auf Alkohol schon zu hoch finden. Aber man hat noch keine amerikanische Zeitung entdeckt, welche das in der deutschen Besteuerung enthaltene Prämiensystem schön genannt hätte, und doch kommt es auf dieses vor allem an.“

* **[Oberbürgermeister v. Forckenbeck]** hat es nach einer Zuschrift im „Hainauer Stadtblatt“ abgelehnt, bei der in Sagan-Sprottau nöthig gewordenen Nachwahl wieder eine Candidatur zu übernehmen. Er soll erklärt haben: „Ich bin alt, und meine Kräfte werden von der Verwaltung der Residenz derartig in Anspruch genommen, daß ich dringend der Ruhe bedarf.“ Herr v. Forckenbeck vertrat bekanntlich den Wahlkreis in der vorigen Legislaturperiode.

* **[Zur Ausländer-Frage in Rußland.]** Die „Mosk. Wjed.“ enthalten folgende Mittheilung:

„Im Ministerium des Innern werden zur Zeit Maßregeln, betreffend die in Rußland thätigen ausländischen industriellen und commerziellen Gesellschaften, ausgearbeitet, und sind die Gouverneure beauftragt worden, Daten über die Zahl und die Operationen solcher Gesellschaften, Vereine u. s. w. vorstellig zu machen. Aus den dem Finanzministerium vorliegenden Daten geht bereits hervor, daß in Rußland eine ganze Menge ausländischer Vereine oder Consortien ihre Operationen betreiben, ohne dazu berechtigt zu sein, weshalb das Finanzministerium den Cameralhöfen bereits vorgeschrieben hat, an ausländische Actien-Gesellschaften und deren Agenten keine Handelsscheine zu verabfolgen, wenn sie nicht die erforderliche Genehmigung zum Betrieb ihrer Operationen erlangt haben. Die Ministerien des Innern, der Justiz, der Finanzen und des Aeußern haben sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß die zwischen Rußland und einigen anderen Mächten abgeschlossenen Conventionen betreffend den gegenseitigen Schutz der Actien-Gesellschaften unsere diesbezüglichen allgemeinen Gesetze in keiner Hinsicht alteriren können und daß die ausländischen Actien-Gesellschaften vor den inländischen keinerlei Privilegien voraushaben dürfen, daß sie ihre Operationen somit, ganz ebenso, wie die inländischen, erst dann eröffnen können, wenn ihre Statuten in dem zuständigen Ministerium, im Minister-Comité oder Reichsrath geprüft sind und die allerhöchste Bestätigung erlangt haben.“

Beuthen, 17. Juni. **[Zwangshaft wegen Zeugnißverweigerung.]** Der Mitarbeiter an der „Oberschl. Grenz-Ztg.“, Herr Paul Dombek in Beuthen, wurde, wie das erwähnte Blatt heute meldet, am Dienstag, an welchem Tage die über ihn verhängte Haftstrafe ihr Ende erreichte, zu abermals 14 Tagen Haft verurtheilt, weil er bei seiner Weigerung, seinen Gewährsmann zu nennen, abermals verblieb.

Metz, 16. Juni. Dieser Tage sind wieder vier **Ausweisungen** vorgenommen worden. Unter den Einheimischen herrscht große Bestürzung, da sich das Gerücht verbreitet hat, es würden noch weitere Ausweisungen erfolgen. Das letztere scheint indessen wenig wahrscheinlich, da die jetzt erfolgten von langer Hand vorbereitet waren und erst nach

---

Die Palmeninsel.

Nachdruck verboten.

3) Novelle von Besant und Rice.

(Fortsetzung.)

Unter all' den vielen Dingen, die sich im Leben nicht ungeschehen machen lassen, ist vielleicht das fatalste ein Streich, wie Guido Roß ihn in seinem einundzwanzigsten Lebensjahre begangen hatte. Er war damals ein außerordentlich eigenwilliger Mensch, der um jeden Preis seinen Kopf durchsetzte, ohne dabei irgend welche Rücksicht zu nehmen. Da war ihm eine „gewisse junge Person“ in den Weg gekommen, eine Emilie Hicks, für die er in solcher Leidenschaft entflammte, daß er heimlich den Bund der heiligen Ehe mit ihr schloß. Sie war ganz jung, außergewöhnlich hübsch, klug und scharfsinnig und wohl im Stande, ihre Interessen aufs kräftigste zu vertreten; aber sie besaß fast gar keine Erziehung; sie war die Tochter eines Theater-Tischlers, Zimmermanns oder, kurz gesagt, eines „Bühnenhandwerkers für Alles“. Als sich diese Heirathsgeschichte mit ihr zutrug, wollte sie soeben eine dramatische Carrière beginnen, die nach ihrem oben angeführten Schreiben nunmehr eine entschieden erfolgreiche geworden war.

Die Unterbrechung ihrer künstlerischen Bestrebungen hatte damals nur etwas über ein Jahr gedauert. Nach Verlauf dieser Zeit war sie zu ihrem Lehrer zurückgekehrt, um demselben mitzutheilen, daß sie von nun an für ihren Gatten nicht mehr existiren, und daß sie auch in keiner Weise von ihm abhängen möge. Sie werde unter ihrem früher angenommenen Namen auf die Bühne zurückkehren. Um des Kirdes willen, daß sie mitbrachte und dessen Rechte verfolgt werden müßten, werde sie jedoch ihren rechtmäßigen Namen annehmen, sobald der Knabe erwachsen sei. Sie widmete sich denn auch der Theaterlaufbahn von neuem und arbeitete genau so eifrig, als wenn sie wirklich noch Emilie Hicks wäre, der die ganze Zukunft offen lag, nicht aber die hochgeborene Frau Roß, eine verheirathete Frau mit einem der edelsten Namen. Ihr Gatte ging währenddessen seinen eigenen Weg. Er erzwang es auch, ihre Existenz zu vergessen, wenn nicht gerade ein Brief wie der obige oder die Bemühungen seiner Schwester, ihm eine reiche Erbin zu verschaffen, sein Weib in seine Erinnerung zurückriefen. Zwischen ihm und einer Erbin stand immer diese Frau mit ihrem Knaben. Anfänglich hegte er die ängstliche Besorgniß, sie könnte ihn an seine Familie verrathen. Da sie dies jedoch nicht that, so gewann er allmählich Vertrauen in ihr Versprechen. Heirathen konnte er ja freilich nicht, so lange sie lebte; aber er wollte auch gar nicht heirathen. Die Glücksgöttin war die einzige Geliebte, die er verehren wollte. Wenn Emilie und der Knabe nicht mit Tod abgingen, so mußte allerdings einmal eine Auseinandersetzung stattfinden; so lange ihn aber die Frau in Ruhe ließ, machte er sich ihretwegen wenig Sorgen. Nur wenn sie durch solche Briefe, wie den eben empfangenen, seine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, empfand er, wie bitterlich er diese Frau haßte.

„Wir werden eine traurige Veränderung erfahren, Herr Professor“, wandte sich Capitän Collin an den Professor Martin, der ein sehr beliebtes Mitglied der Gesellschaft war. — „Virginie wird uns verlassen und nach England gehen.“

„Virginie will fort?“ Das war in der That eine fühlbare Veränderung.

„Ja, sie besaß außer mir noch einen Vormund, den ich beinahe vergessen hätte. Sie hat eine Einladung von dessen Wittwe bekommen, und wir halten es für unsere Pflicht, das Mädchen ziehen zu lassen. Wir hoffen, es wird nicht auf lange Zeit sein; aber wer kann es wissen?“

Auch der Professor hatte Briefe bekommen, darunter einen, der ihn sehr aufzuregen schien.

Komm' gleich nach Hause, hieß es darin unter anderem. Je länger Du fortbleibst, um so schwieriger wird es Dir werden, zu erhalten, was Du wünschest.

Als man sich zu Tische gesetzt hatte, lag eine gedrückte Stimmung auf allen Gemüthern. Das Mittagessen verging schweigsam; jeder wußte, was zu erwarten war, und daß die Gesellschaft auseinandergehen würde, um sich vielleicht nie wieder vollständig zusammenfinden. Virginie sollte nach England hinüber, das Kind, das unter ihnen groß geworden. Viele von den Gästen hatten sie seit 17 Jahren an jedem Neujahrstage gesehen und noch manches Mal außerdem; sie hatten beobachtet, wie aus dem knöchernen, eckigen, unbeholfenen Mädchen eine schöne junge Dame mit gerundeten Gliedern und anmuthigem Wesen geworden war. Man schätzte sie als Freude des Hauses, als die größte Anziehungskraft von „Mon Désir“. Und sie wollte nun in die Welt hinaus. Was konnte das Landhaus auch sein ohne sie?

Man war auf der Palmeninsel daran gewöhnt, die Menschen kommen und gehen zu sehen. Die Offiziere der Garnison wechseln natürlich fortwährend; der Gouverneur wechselt alle sechs Jahre; unter den Beamten der Civilverwaltung ist beständiger Wechsel, und die Theilnehmer und Buchhalter der Handlungshäuser bleiben nie lange, diejenigen gar nicht zu erwähnen, die dem außergewöhnlichen Durst, den dieser Ort erzeugt, unterliegen und vorzeitig in ihre ewige Heimath abreisen. Es wunderte daher Niemand, daß Capitän Roß wegen dringender Privatangelegenheiten nach Hause gerufen wurde.

Ganz anders verhielt es sich mit dem Professor. Er war sehr beliebt und wurde, da er schon seit vier oder fünf Jahren auf der Palmeninsel wohnte, als ein beständiger Bewohner derselben angesehen, wenngleich mit Unrecht. Er war eine lustige Seele und ein guter Whistspieler und hatte außerdem zuweilen eine sehr scharfe Zunge, welche sich für Zurechtweisung derjenigen sehr nützlich zeigte, die sich auf der Palmeninsel oder anderswo über die anderen erheben möchten. Dazu besaß er einen guten Vorrath von gelehrten Kenntnissen und Anekdoten, mit deren Hilfe er die Mahlzeiten der einfachen, ehrlichen Schotten, welche den größten Theil der Gesellschaft auf der Palmeninsel ausmachten, belebte und erheiterte. Es ging das Gerücht, daß er schriebe, — was, wußte Niemand. Diejenigen, die mit ihm zusammen gelebt hatten, wußten, daß er eine Menge Schubladen mit Manuscripten angefüllt hatte, aus denen er von Zeit zu Zeit eines hervorholte, um es seinen Freunden vorzulegen. So kam es, daß man bei der Nachricht, daß auch er die Insel verlassen wolle, allgemein annahm, es geschehe in der Absicht, seine Manuscripte zu veröffentlichen oder nur zu schreiben.

(Forsetzung folgt.)

Mariensee und das Thal des Bembernitzbaches von Nieder-Klanau bis Kahlbude.

Meine Schrift: „Wanderungen durch die sogen. Kassubei 2c.“ giebt neben der ausführlichen Beschreibung des Mariensees Anleitung, wie man dahin gelangt, um den Anblick dieses herrlichen Sees von verschiedenen Seiten zu genießen und seine malerische Schönheit ganz zu würdigen. Eine kürzlich unternommene neue Wanderung dorthin giebt mir Veranlassung, noch einiges hinzuzufügen. Geht man von der Bahnstation Kahlbude aus über die interessante Fernsichten darbietenden Höhen, Nieder-Prangenau mit seiner alten Kirche, Ostroschken und bei der gleichnamigen schmucken Försterei westwärts, durch prächtigen Buchen- und Tannenwald nach Stangenwalde, so kann man ohne sonderliche Anstrengung theils auf der Berenter Chaussee, theil auf Feld- und Waldwegen über Panlau, durch ein breites Wiesen- und Waldthal abwärts an das nördliche Ufer des Mariensees gelangen, der sich mit seiner südwestlichen Waldbucht und der kleinen Insel, eingeschlossen von waldbekränzten Höhen, dem überraschten Blick in seiner größten Ausdehnung darbietet. Verfolgt man den anmuthigen Weg auf dem öfters recht hohen und steilen Uferrande mit gelegentlichen Aufstiegen an günstigen Aussichtspunkten nach Mariensee, so ist es lohnend, ehe man zur Rast im Gasthause einkehrt, an den ersten Häusern des Dorfes über die Dammbrücke des schmalen Südwestendes des Sees,

vielfacher Verhandlung mit dem Ministerium erfolgten. Dem ausgewiesenen Hutfabrikanten Jehaffe wird vorgeworfen, bei Anwesenheit des Kronprinzen nicht nur nicht geflaggt, sondern auch damals durch verschiedene Aeußerungen seinem Deutschenhaß öffentlichen Ausdruck gegeben zu haben. Was die Nationalität anbetrifft, so ist einer der vier Ausgewiesenen (Mersch) Luxemburger, und der frühere französische Offizier natürlich Franzose, die beiden Hutfabrikanten aber Deutsche, die seiner Zeit zwar für Frankreich optirten, aber doch im Lande blieben, wodurch die Option ungiltig wurde. Daß sie nachträglich ihre französische Nationalität durch die Manteuffel'sche Optantencommission hätten anerkennen lassen, ist uns nicht bekannt.

Bulgarien.

ac. **[Ein Regent.]** Der Wiener Correspondent des „Standard" hat von Sofia erfahren, daß die Regenten beschlossen haben, der demnächst zusammentretenden Nationalversammlung eine Verfassungsrevision vorzuschlagen. Die Sobranje soll das Recht haben, einen Regenten zu ernennen, welcher jährlich wiedergewählt werden soll, bis die Mächte zu einem Einverständniß über den Candidaten für den bulgarischen Thron gekommen sind. Die Annahme dieses Planes soll eine provisorische Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeit erleichtern, welche in Wien nicht ungünstig aufgenommen würde. Die Nachricht bedarf jedoch noch der diplomatischen Bestätigung. Die jetzige Regentschaft könnte kaum lange unterlassen, dieses Project den Vertretern der Mächte in Sofia mitzutheilen, der österreichische Agent daselbst aber hat, wie es heißt, bis jetzt dem Wiener auswärtigen Amt noch keine Meldung darüber erstattet.

Rußland.

Petersburg, 16. Juni. Der „Russki Kurjer" ist in der Lage, bereits ein Resultat des neuen Ausländer-Gesetzes constatiren zu können. Wie er erfährt, sind in der letzten Zeit aus den westlichen Provinzen, namentlich dem Zarthum Polen, eine Menge **deutscher Ansiedler** in **Moskau** eingetroffen. Nach ihren eigenen Worten bilden sie nur die Avantgarde der Schaaren, die ihnen später nachfolgen werden.

Australien.

Aus Sydney, vom 11. Mai, schreibt man der „Fr. Ztg.": Nach den letzten von den **Tonga-Inseln** eingetroffenen Nachrichten lagen dort alle Geschäfte ganz darnieder. Ich hatte vor einigen Tagen Gelegenheit, einen höheren Geistlichen des Ordens der Gesellschaft „Marian" zu sprechen, der durch seine Missionsarbeit auf Tonga und Samoa wie auf den übrigen Inseln der Südsee eine genaue Kenntniß der Verhältnisse erlangt hat. Derselbe entwarf mir ein trostloses Bild der dortigen Zustände und gab dabei zugleich der Befürchtung Ausdruck, daß die von englischer Seite auf Tonga geführte Untersuchung schwerlich mit einer Beseitigung Bakers endigen werde. Dieser Orden, zu dessen Mitgliedern vorwiegend französische Geistliche zählen, — das Mutterhaus befindet sich in Lyon, — würde eine deutsche Besitzergreifung, z. B. der Samoa- und Tonga-Inseln, durchaus nicht mit ungünstigen Augen ansehen. Eine vor einiger Zeit zur Erforschung der Küstenstriche Englisch Neu-Guinea's an Bord des Dampfers „Victory" abgegangene Expedition scheint sehr günstige Erfolge erzielt zu haben. Ein soeben in Cooktown eingetroffener Herr Theodor Bevan, welcher der Expedition angehört hat, berichtet, daß man zwei bis jetzt unbekannte große Flüsse entdeckt und bis über 100 englische Meilen landeinwärts befahren habe. Man stieß dabei auf fünf bisher ganz unbekannte Stämme; auch ergab sich, daß der stets für den Aird River gehaltene Fluß in Wirklichkeit nur ein Zufluß des Douglas River ist. Die beiden Spitzen des von letzteren gebildeten Deltas erhielten die Namen Barnett Hills und Barnett Junction. Ein großer Fluß östlich vom Douglas wurde Jubilee River, ein anderer, nicht minder bedeutungsvoller Mackay River benannt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Juni. Der „Reichsanzeiger" meldet: Die Fortschritte in der Genesung des Kaisers dauern an. Die Kräfte zeigen eine allmähliche Zunahme, so daß der Kaiser schon eine längere Zeit den Geschäften widmen konnte.

— Der Kaiser hat sicherem Vernehmen nach am 17. d. Mts. das Gesetz betreffend die Fürsorge für die Hinterbliebenen und Angehörigen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine vollzogen.

— Der Regierungsrath Dr. Bienko vom Oberpräsidium zu Posen ist, nach einer Meldung der „Kreuz-Ztg.", zum Polizei-Präsidenten von Posen in Aussicht genommen an Stelle des zum Regierungspräsidenten in Aurich ernannten v. Colmar-Meyenburg.

— Ebenso wie durch die Errichtung neuer Schulen, soll auch durch die Gründung neuer evangelischer Kirchen das Deutschthum in Westpreußen und Posen gefördert werden. Die dazu erforderlichen Anordnungen sind bereits ergangen.

— Der Nord-Ostsee-Canal soll jetzt noch um 13 Meter breiter ausgeführt werden, so daß statt 58 Meter der Canal jetzt 71 Meter Spiegelbreite erhält; selbstredend wird danach die Sohlenbreite ebenfalls entsprechend erweitert. Mit dieser Neuerung würden auch wieder neue Vorarbeiten durch Abzeichnung neuer Grenzen, Bohrungen und Kartenaufnahmen erfolgen müssen.

Wien, 20. Juni. Mehrere Blätter melden, daß in Duna-Szerdahely das Judenviertel in Brand gesteckt worden ist. Viele Einwohner sind dadurch obdachlos geworden.

Lemberg, 20. Juni. Infolge des anhaltenden Regens sind Weichsel, San, Dniestr und Dunajec derartig angeschwollen, daß in einigen Gegenden theilweise Ueberschwemmungen eingetreten sind und mehrere Brücken einzustürzen drohten. Der Regen hat jetzt nachgelassen, und aus den bedrohten Gegenden wird gemeldet, daß alle Gefahr beseitigt ist.

Bern, 20. Juni. Der Bundesrath ladet Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Haiti, Italien, Liberia, Spanien und Tunis, welche der Uebereinkunft betreffend eine internationale Union zum Schutze der literarischen und künstlerischen Werke beigetreten sind, ein, zu der am 5. September in Bern stattfindenden Conferenz behufs Austauschs der Ratificationen ihre Bevollmächtigten abzuordnen.

Paris, 20. Juni. Girard (Republikaner) ist im Departement Nord mit 1154 Stimmen gegen Soußlet (conservativ) zum Senator gewählt worden. — Der „Paix" theilt mit, Grévy werde der großen jährlichen Parade am 14. Juli beiwohnen.

Rom, 20. Juni. Bei den gestrigen Wahlen von 18 Communal- und 6 Provinzialräthen stimmten von 28407 Wahlberechtigten 13787. Es wurden zunächst die Candidaten der liberalen und clericalen-Liste mit ca. 1200 Stimmen gewählt, sodann alle clericalen Candidaten mit 7317 Stimmen bis 6730. Auf die nicht gewählten liberalen Candidaten fielen 6529 bis 3207 Stimmen.

Belgrad, 20. Juni. Der bulgarische Justizminister Stoilow stattete auf seiner Rückreise nach Sofia dem Premierminister Ristic einen Besuch ab. Derselbe erklärte — wie verlautet — die freundschaftlichen Beziehungen zu Bulgarien stricte pflegen zu wollen; er würde selbst die Initiative dazu ergriffen haben, wenn die Wiederherstellung derselben nicht schon erfolgt gewesen wäre.

Der Wannsee'er Eisenbahnunfall.

Berlin, 20. Juni. Der amtliche Bericht des Betriebsamts in Betreff des Eisenbahnunglücks in Wannsee besagt: Um 9 Uhr 19 Min. Abends fuhr der von Berlin kommende Local-Personenzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Wannsee infolge vorzeitigen Gebens des Einfahrtsignals derart auf einen daselbst zur Abfahrt nach Berlin bereit stehenden und bereits besetzten Extrazug auf, daß ein Wagen 2. Klasse dieses Zuges durch Zertrümmerung des an der ersten Locomotive des einfahrenden Zuges befindlichen Gasbehälters infolge des dadurch entströmenden und durch das Feuer der Locomotive sich entzündenden Gases in Brand gerieth. 3 Insassen dieses Wagens verbrannten und 7 andere wurden mehr oder minder beschädigt. Die Namen der Verbrannten, 2 weibliche und 1 männliche Person, konnten bis jetzt nicht festgestellt werden. Von den verletzten Personen sind bis jetzt recognoscirt: 1) Frau Funk aus Berlin, Mohrenstraße 62 wohnhaft, welche einen Bruch des linken Beines erhalten hat und durch Angehörige nach dem Augusta-Hospital übergeführt worden ist; 2) Kaufmann Rudolf Nicolai aus Berlin, welcher eine Quetschung der Brust davongetragen hat, sich jedoch vom Bahnhofe Berlin unter Begleitung eines Bahnbeamten in seine Wohnung begeben konnte; 3) Schneider Carl Gerikow aus Berlin, Wilhelmstraße 122 wohnhaft, der innere Verletzungen erlitten hat und sich im Elisabeth-Krankenhause befindet. Derselbe befindet sich im Starrkrampf.

Nach dem „B. T." ist einer der ums Leben Gekommenen ein Sohn des in weiten Kreisen bekannten hiesigen Rentiers Jacob Pollack, ein junger Medeziner, der vor dem Staatsexamen stand. Im Augusta-Hospital ist noch ein junger Mann Namens Humann, an dessen Aufkommen wegen schwerer Verletzungen an inneren Organen gezweifelt wird, aufgenommen; im Elisabeth-Hospital ein junger, 24 Jahre alter Mann Namens Mewitz, der einen Beinbruch erlitten hat, und ein junges Mädchen Amanda Steinbach, für deren Erhaltung am Leben wenig Aussicht vorhanden ist.

Ein anderer Bericht sagt: Der Extrazug war nahezu gefüllt, viele Hunderte hatten auf dem Bahnhofe des Zuges geharrt und waren in die Coupées gestürmt. Es bedurfte nur noch des Ansetzens der Maschine, dann sollte der Zug die Rückfahrt nach Berlin antreten. Die außergewöhnliche Länge des Zuges hatte nun leider veranlaßt, daß die beiden ersten Wagen desselben zu weit nach vorn standen. Der erste dieser Wagen war 4. Klasse, der zweite 2. Klasse, und zwar einer jener Wagen, die einen Durchgang haben und in Folge dessen breiter als die anderen sind. Um 9 Uhr 15 Min. sollte ein Zug, der nach Werder bestimmt war, die Station passiren. Der den Außendienst versehende Stationsassistent Arnold gab, ohne sich überzeugt zu haben, daß die Geleise frei seien, das Einfahrtssignal und der Zug brauste mit voller Kraft heran. In demselben Augenblick bemerkte der Stationsvorsteher Freist das Vorstehen der ersten Wagen des Extrazuges; er eilte dem einfahrenden Zuge entgegen und suchte durch Zeichen und Zurufe den Locomotivführer auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Der Locomotivführer bemerkte die Zeichen, ließ sofort die Bremsen wirken, gab Gegendampf und suchte sich dann mit dem Heizer durch Abspringen von der Maschine zu retten. Beide sind denn auch mit dem Schreck und einigen leichten Contusionen davongekommen. Inzwischen hatte der einfahrende Zug den stehenden Extrazug erreicht, war noch glücklich an dem schmalen Wagen 4. Klasse vorbeigekommen, mit dem breiten Wagen 2. Klasse aber zusammengeprallt. Dabei wurden die seitlich unter der Locomotive wie unter jedem Wagen befindlichen Fettgastrommeln, von denen aus die Speisung der Gasflammen erfolgt, zertrümmert, das Gas explodirte und übergoß den Wagen 2. Klasse mit einer furchtbaren feurigen Lohe, die an den Polstern sofort festen Fuß faßte und im Nu den ganzen Wagen in Brand gesetzt hatte. Ein einziger markerschütternder Schrei zeigte die Größe der Gefahr: zehn Personen waren von den Flammen ergriffen, ohne den rettenden Ausweg finden zu können. Der Umstand, daß der Wagen nur an den beiden Enden je einen Ausgang, aber keine einzeln zu öffnenden Coupées hatte, erschwerte das Rettungswerk ungemein. Zudem war die Aufregung der Massen eine so gewaltige, daß an eine geordnete Rettungsarbeit zunächst gar nicht zu denken war. Die Scenen, die sich jetzt abspielten, auch nur annähernd wiederzugeben, ist absolut unmöglich. Der Todeskampf der unglücklichen Opfer war furchtbar. Nur sieben Personen gelang es noch lebend den Flammen zu entreißen, fünf unter ihnen sind aber derartig schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Eine Dame, die die Hände hilfesuchend zum Fenster hinausstreckte, wurde durch das Fenster aus dem Coupée gerissen; die brennenden Kleider mußten ihr vom Leibe gerissen werden. Eine andere Dame wurde in entsetzlich verstümmeltem Zustande durch den durchgebrannten Boden des Wagens herausgezogen. Drei Unglückliche konnten nur als Leichen aus den Trümmern des bis auf die Räder niedergebrannten Wagens herausgeschafft werden — Assistent Arnold ist sofort vom Dienst suspendirt worden.

Herr Schmidt, ein Beamter der Genossenschaftsbank Sörgel, Parisius u. Co., welcher in dem brennenden Wagen saß, erzählt der „Voss. Ztg." folgendes: Ich saß allein in einem kleinen Coupée eines Salonwagens, welcher außerdem noch zwei Coupées 2. und ein Coupée 1. Klasse enthielt, als ich bemerkte, daß etwa um 9¼ Uhr der Zug in eine Rauchwolke gehüllt und ein summendes Geräusch vernehmbar wurde. Gleich darauf erfolgte ein Stoß; ich zog sofort die Beine auf den Sitz hinauf und im selben Augenblick krachte der Wagen in allen Fugen. Durch einen Zufall schoben sich jetzt bei der Zertrümmerung des Wagens die Eisenstangen, welche das Fangnetz für das Handgepäck tragen, zwischen die aufspringende Thür, so daß es mir mit vieler Mühe gelang, mich durch eine schmale Thüröffnung ins Freie zu retten. Erst als ich den Wagen verlassen hatte, verstand ich die Zurufe der aufgeregten Menge und bemerkte, daß der Wagen in Flammen stand. Zwei Damen im Nebencoupée versuchten vergeblich, sich durch das Thürfenster zu drängen. Die Broncestange, welche quer vor das Fenster gespannt ist, machte die Oeffnung zu klein, während alle Versuche des Publikums, die Stange auszubiegen, oder die eingeklemmte Thür zu zertrümmern, erfolglos blieben. So geschah es, daß die beiden Damen in Gegenwart der großen Menge von Menschen nicht zu retten waren, sondern vom Feuer ergriffen wurden. Ein anderer in Wannsee anwesend gewesener Herr sah eine der stark verbrannten Damen auf dem Bahnhof liegen. Die Füße und der Oberkörper waren verbrannt und mit Sand bedeckt. Die Unglückliche schrie und klagte in herzzerreißender Weise wegen ihrer Arme; daß auch die Füße verbrannt waren, wußte sie selbst nicht.

Danzig, 21. Juni.

* **[Schiffahrts-Notiz.]** Nach einer dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft abschriftlich zugegangenen Bekanntmachung des Commandos der Marinestation der Nordsee werden im Fahrwasser der Jade westlich von dem Genius-Bank-Feuerschiff 2 rothe, 2 grüne und 2 weiße Bojen zu Versuchen in einer Linie an der 10 Meter Grenze ausgelegt. Dieselben haben für die Schiffahrt keine Bedeutung.

* **[Unfallversicherung für Land- und Forstwirthschaft.]** Das Organisationsgesetz für die Unfallversicherung land- und forstwirthschaftlicher Arbeiter ist jetzt im „Reichsanz." veröffentlicht. Bei der Berathung des Gesetzes im Abgeordnetenhause war hervorgehoben worden, wie schwierig es für Beamte und Laien sein würde, die an und für sich complicirte Materie in der Wechselwirkung des Reichsgesetzes und Landesgesetzes übersehen zu können, und wie wünschenswerth es wäre, von unterrichteter Seite eine Zusammenstellung zu erhalten. Diesem Wunsche ist nun durch die Geh. Regierungsräthe Dr. v. Heydebrand u. d. Lasa und v. Woedtke durch eine Textausgabe mit Anmerkungen entsprochen, welche gleichzeitig auch die zur Ausführung der beiden Gesetze erlassenen Vorschriften enthält. Nach der „Kreuzztg." liegt die Absicht vor, die Organisation bis 1. April 1888 zu Ende zu führen, so daß alsdann auch der materielle Theil des Reichsgesetzes durch kaiserliche Verordnung in Kraft gesetzt werden kann.

r. **Marienburg**, 20. Juni. Von dem herrlichsten Wetter begünstigt, verlief das gestrige **erste Gauturnfest** des Turngaues der untern Weichsel nicht allein in programmmäßiger, sondern in überaus gelungener Weise. Die Theilnahme der einzelnen Vereine war eine sehr lebhafte. 150 Turner waren erschienen, von denen 112 an den allgemeinen Freiübungen Theil nahmen und an den Geräthen in 12 Riegen turnten. Dem Gauturnen ging am Vormittag ein Wetturnen im Weitsprung, Gewichtheben und Schnellhangeln an schräger Leiter voraus. Die Uebungen wurden gemäß der Kreisturnfestordnung nach Punkten gewerthet, deren höchst zu erreichende Zahl 30 betrug. Als Sieger gingen aus dem von 39 Turnern aufgenommenen Kampfe hervor: Zalewski-Dirschau (22 Punkte), Herfurth-Danzig (21), Bukofzer-Graudenz (21), Collier-Elbing (20½), Sommer-Pr.-Holland (20½) und Herling-Danzig (20 Punkte). Den Ehrenpreis des Marienburger Männerturnvereins für volksthümliches Turnen, einen künstlichen Eichenkranz nebst Diplom, errang Sommer-Pr. Holland.

⊠ **Thorn**, 19. Juni. Den städtischen **Schulanstalten** ist durch den Herrn Cultusminister ein hohes Lob zu Theil geworden. Mit Bezug auf seinen Besuch der höheren und Bürgertöchterschule, der Knaben-Mittel- und zweier Elementarschulen in der vorigen Woche hat Herr Oberbürgermeister Wisselinck der städtischen Schuldeputation die Mittheilung zugehen lassen, daß „der Herr Minister sich in Gegenwart des Herrn Regierungspräsidenten in hohem Maße anerkennend über die Leistungen der genannten Schulanstalten, insbesondere der höheren Töchterschule und der Mittelschule ausgesprochen hat." — Zur **7. westpreußischen Provinzial-Lehrer-Versammlung** vom 27. bis 29. Juli laufen jetzt täglich neue Anmeldungen von Lehrern aus den verschiedensten und entlegensten Theilen der Provinz ein. Es steht zu erwarten, daß dieselbe bezüglich der Theilnehmerzahl alle bisherigen provinziellen Lehrer-Versammlungen weit übertreffen wird. Bezüglich der Quartierfrage, mit der sich ein besonderer, aus 32 Herren bestehender Ausschuß beschäftigt, hat sich herausgestellt, daß es schwierig ist, in unserer enggebauten Festungsstadt, in der sich Jeder wegen der hohen Miethspreise so viel als möglich mit der Wohnung einschränken muß, für eine nach Hunderten zählende Festtheilnehmerzahl Freiquartiere zu beschaffen. Die Zahl dieser wird daher nicht sehr groß sein. Um aber für alle Gäste Unterkommen zu schaffen, wird der Wohnungsausschuß auch Gasthausquartiere zu mäßigen Preisen bereit halten und schließlich zur Einrichtung von Massenquartieren schreiten. Der Festausschuß, welcher für Unterhaltung der Gäste zu sorgen hat, ist ebenfalls in voller Thätigkeit. Die Lehrmittel-Ausstellung verspricht sehr reichhaltig zu werden, aus allen Unterrichtsgebieten werden die neuesten und vorzüglichsten Lehrmittel ausgestellt sein, auch wird sie Proben aus dem im Waisenhause und Kinderheim unter sachkundiger Leitung betriebenen Handfertigkeitsunterrichte enthalten.

Neidenburg, 18. Juni. Heute Nachmittag passirten in 15 Fuhrwerken durch unsere Stadt **15 deutsche Familien**, die zum Theil vor 10 bis 25 Jahren aus dem Kreise Marienwerder tief nach **Rußland**, in das Gouvernement Wolhynien, ausgewandert waren. Der Grund ihrer Rückkehr bestand in erster Reihe darin, daß die russische Regierung ihnen den deutschen Unterricht in ihren Schulen untersagte und dann ihnen das Recht zur Erwerbung von Grundbesitz entzog. Sie wollen sich wieder in Deutschland ansiedeln. Ueber ihre Reiseerlebnisse erzählt das hiesige Lokalblatt u. A. Folgendes: Bei dem letzten russischen Zollhause an der preußischen Grenze angekommen, wurde ihnen am Schlagbaum ein energisches Halt geboten, sie sollten ihre Pferde zurücklassen und mit den Wagen weiter ziehen. Da dies für die Leute eine Unmöglichkeit war, ließen sich die Beamten durch die nöthigen Rubelscheine endlich bewegen, in Petersburg anzufragen. Trotzdem das Hin- und Herfragen per Draht ging, mußten die Leute dennoch 7 volle Tage bei anhaltendem Regenwetter unter freiem Himmel ausharren, bis endlich ein endgiltiger Bescheid eintraf. Trotzdem sie den amtlichen Nachweis per Draht herbeigeschafft hatten, daß die sämmtlichen Pferde ihre eigene Aufzucht waren und sie bei ihrer Einwanderung 2 Pferde eingeführt hatten, war angeblich die Anweisung eingetroffen, daß diejenigen Pferde, die zum Militärdienst brauchbar wären, zurückbehalten werden sollten, und da es fast alles gute Thiere waren, so hätten sie wenig behalten können. Nun waren es wiederum Papierrubel, durch die unsere Landsleute von der drohenden Maßregel endlich befreit wurden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. Juni. **Alb. Niemann** geht Anfang Oktober wieder nach Amerika und wird seine Thätigkeit im Berliner Opernhause erst Anfang März k. J. wieder aufnehmen. — Auch **Ernst Possart** wird, ehe er seiner Thätigkeit in Berlin bei dem Blumenthal'schen Theater beginnt, erst eine Reise nach Amerika machen.

---

nach dem entgegengesetzten hohen waldigen Ufer desselben, über das am Ende gelegene Dorf Niederbölle und auf der Chaussee zurück nach dem Gasthause zu gehen. Man sieht auf diesem Wege den sonst durch die Höhen gänzlich verdeckten letzten malerischen Theil des Sees, den Zusammenfluß der die Fetze bildenden Wasserläufe, und hat noch die lohnende Uebersicht über das muldenförmige Thal, in welchem das hübsche Gut, das Dorf und die evangelische Kirche malerisch zerstreut liegen. Im Gasthause zu Marienfee an der Chausseebrücke erhält man gutes Nachtquartier mit der Aussicht auf den See und ausreichende Verpflegung.

Wir setzen anderen Tages bald nach Sonnenaufgang, bei frischer Kühle nach dem gestrigen Regentage, den Weg zum Bembernitzthale, und zwar zu dem Ursprungssee nach Nieder-Klanau fort und erwärmen uns beim Bergansteigen. Prächtige Rückblicke auf den See und die Ortschaften, wie von der höchsten noch mit spärlichem Kiefernwalde bedeckten Höhe nach den gebirgsartig, 1½ Meilen entfernt liegenden Schönberger Höhen mit dem Thurmberg, fesseln von Zeit zu Zeit unseren Blick. Die vielen, mitunter recht großen Steinblöcke ringsum, geben Zeugniß von der einstigen Aufschiebung dieser Höhen in der Eis- und Ueberflutungszeit. — Aus dem Walde tretend, führen steile und steinige Pfade, spärlich mit einer Grasnarbe bedeckt, zum Dorfe Nieder-Klanau hinunter, mit seinen zerstreuten Höfen, Gärten, Wiesen und Bruchfeldern, durch welche der aus dem Nordende des kleinen, aber lieblichen Sees tretende Bembernitzbach (S. 69 und 167 der Wanderungen) sich schlängelt. Ich will versuchen, das Flußthal, welches im genannten Buche aus Raumökonomie nicht so ausführlich hat beschrieben werden können, hier in seiner landschaftlichen Schönheit näher zu schildern.

Schon der Thalkessel von Nieder-Klanau mit dem See, dem hellen Grün der Felder und Wiesen, welches sich gegen das dunklere Grün der einschließenden waldigen Berge anmuthig abhebt, — mit der nordöstlichen Perspective nach Niederhütte zu, kann uns längere Zeit fesseln, wenn wir oben aus dem Walde tretend das liebliche Landschaftsbild zu unseren Füßen ausgebreitet sehen. — Uns schmeckt nach der Wanderung von Marienfee in der frischen Berg- und Morgenluft die in einem ansehnlichen Bauernhofe gastlich dargebotene warme Milch und Butterbrod vortrefflich, und wir setzen in der fröhlichen Stimmung des sonnigen Morgens, durch Wiesenpfade und an Waldrändern unseren Weg zum Glamker See (Seite 37 der Wanderungen) und nach Niederhüttte munter fort, nicht ohne vom hohen bewachsenen Ufer die Schönheit dieses Sees, durch welchen der Bach fließt, wie die des ganzen Thales bewundert zu haben. Leider haben hier die von den Bergen herabströmenden Regengüsse beträchtliche Wiesen- und Ackerflächen gänzlich versandet. Das Thal erweitert sich bald mehr, bald weniger; die hohen Ufer des Sees gewähren reizende Ueber- und Rückblicke nach Nordost und Südwest, während die Waldberge zu beiden Seiten malerische Vorsprünge und Buchten zeigen, durch welche letzteren Wege in die nicht sichtbaren oben gelegenen Ortschaften: Ober-Klanau, Michaelshütte, Oberhütte, Krönken, Neuendorf, Maidahnen u. s. w. führen. Zwischen 7½ und 8 Uhr ziehen aus diesen Ortschaften ganze Trupps frisch und gesund aussehender Knaben und Mädchen, mehrere mit recht intelligenten Gesichtern, zur Schule nach Niederhütte. Die in dieser Gegend unseres Hochlandes angesiedelten Bewohner sind deutschen Ursprunges, von vortheilhaftem Aeußern und bewahren auch jetzt deutsches Wesen und Sprache; sie geben freundlich und willig Auskunft, wenn man fragt, während man in dieser Beziehung beim zurückhaltenden, furchtsamen und mißtrauischen Kassuben, obgleich er ganz gut deutsch versteht, größere Schwierigkeit findet. Zwischen Nieder-Sommerkau und Marschauerberg stoßen wir noch auf einen schmalen länglichen See, welchen die Bembernitz ebenfalls durchfließt. Das Thal nimmt hier einen ganz offenen Charakter an; die waldigen Bergeinfassungen treten zurück und wogende Kornfelder zeugen von der Ertragsfähigkeit des Lehmsandbodens. Rechts oben sehen wir Stangenwalde mit der Oberförsterei, dem Centralpunkte des schönen Forstreviers, welches der Staat ja im wohlverstandenen Interesse der Landescultur sorgsam erhält und pflegt. — Ueber Marschauerberg, Marschau und Colonie Marschau hinaus verengt sich das Thal mehr und mehr, schließt dann aber mit einem weiten waldigen Kessel ab, an dessen Ostrand sich das Kirchdorf und Gut Groß Czapielken lehnt; auf dem höheren Nordrande sieht man noch das Vorwerk Klein Czapielken. Auf dem bisherigen Wege sind wir an ansehnlichen Besitzungen, gut angebauten Feldern, saftigen Wiesengründen mit dem Bachlaufe vorübergekommen und gehen nun hinunter zu dem Eisenhammer Luisenhof, welcher nahe der hochgehenden Chaussee, in einem anmuthigen Thalgrunde liegt. Unter schattigen Bäumen am aufgestauten Bache, mit dem Blick in die waldige Schlucht, in welche der Bach hinter der Stauschleuse hinabstürzt, ruhen wir von der bisherigen Wanderung aus; denn die durch die wechselnden poetischen Landschaftsbilder zurückgedrängte Müdigkeit macht sich doch schon geltend. Wir bedürfen aber auch der Stärkung für die Kletterpartien im unteren Thale des Baches bis Kahlbude, denn obgleich wir dasselbe öfter gesehen und wissen, daß es sich überdies auf der Landstraße im schattigen Walde bequemer wandelt, so können wir doch die wildromantische Thalstrecke nicht ungesehen lassen. Der Charakter derselben, welche etwa ²/₅ Meilen Länge hat, ist total verschieden von der oberen Strecke von etwa 2 Meilen bis Nieder-Klanau. Wenn wir auf dem oft über 100 Fuß hohen schmalen Uferrande der linken Seite wandern, mitunter klettern, oft steile Abstürze und einspringende Porowen umgehen müssen, senden wir recht oft, aber behutsam den Blick hinunter in die Tiefe, durch welche der Bach mit starkem Gefälle über Steine und schmale bebuschte Wiesenränder rauscht, auf denen das Vieh herumklettert, um sich hoch oben die würzigsten Kräuter zu suchen. Am jenseitigen steilen Ufer sieht man heruntergestürzte Baumstämme, weißleuchtendes Dorngebüsch und prächtigen Wald, während die beackerten Felder des Hochplateaus bis dicht an den Uferrand reichen und uns zwingen, auf diesem vorsichtig den Absturz zu vermeiden. Wir fühlen uns hier gewissermaßen stolz als Gebirgswanderer, sehen aber freilich statt der Gemsen nur die Ziegen umherklettern. Die wilde Schroffheit des Thales wird übrigens durch die Baumvegetation des dichten Laubwaldes des rechten und das Buschwerk des linken Uferrandes gemildert und es vereint sich deshalb hier romantische Wildheit mit lieblicher Anmuth. — Oberhalb Kahlbude macht das Thal in offener freundlicher Weise, nahe der Chaussee, seinen Abschluß durch eine im Wiesengrunde und Bruchfelde liegende Besitzung und durch die Anstauung des Wassers für den Eisenhammer und die Lorweinsche Ziegelei, ehe der Bach unterhalb seiner Eisenbahnüberbrückung in die Radaune fällt. Es läßt sich fast darüber streiten, welches Thal schöner ist, das der Bembernitz oder das der Radaune; so sehr wir aber die liebliche Anmuth und die eben geschilderten wilden Reize des ersteren bewundern, so behauptet doch der größere Fluß in seiner Bedeutsamkeit, seinen vielen malerischen Schönheiten und seinen Ursprungsseen den Vorrang. Wer aber den Lauf der Radaune aufsucht, sollte nicht versäumen, einen besonderen Abstecher in das Bembernitzthal, sei es auch nur auf der Strecke von Kahlbude bis Luisenhof zu machen. Die Wanderung durch das obere Thal bis Nieder-Klanau wird sich zweckmäßiger mit einem Ausfluge wie dem am Anfange geschilderten nach Marienfee verbinden lassen. Eines Besuches von Kahlbude aus sind noch werth: das Dorf Neuheid mit seinen Fernsichten nach der Ostsee und den Thälern unten, sowie das im Waldkessel liegende, nicht weit entfernte Dorf Ziegelei Babenthal mit Gasthaus und netten Gebäuden, worunter namentlich das hochgelegene Schulhaus. Durch den Wald erreicht man nach kurzer Wanderung die Chaussee, eine der schönsten unseres Hochlandes.

C. P.

* [**Schauspieler Josef Tamassy**], der berühmteste Interpret des ungarischen Volksstückes, hat, wie der „N. Fr. Pr." aus Pest gemeldet wird, am Donnerstag Abend vor Beginn der Vorstellung im ungarischen Volkstheater einen Schlaganfall erlitten; er wurde in hoffnungslosem Zustande in ein Spital verbracht.

* [**Kostbare Geheimmittel.**] Die amtlich veranlaßte, sachverständige Untersuchung der beiden Geheimmittel, welche der Kellner Max Falkenberg in Berlin, Friedenstraße 105, gegen Trunksucht in der Tagespresse und durch Umdrucke empfiehlt und in zwei ungleich großen Blechbüchsen zum Preise von zusammen 10 ℳ verkauft, hat ergeben, daß die größere Büchse 318 Gramm Enzianwurzelpulver, die kleinere Büchse 68 Gramm Kalmuswurzelpulver enthält, und daß der Werth der Mittel nicht 10 ℳ, sondern nur 61 ₰ (52 ₰ Enzianwurzel- und 9 ₰ Kalmuswurzelpulver) beträgt. Da die beiden obenbezeichneten Mittel keine Heilkraft gegen Trunksucht besitzen, so wird das Publikum durch Bekanntmachung des Polizeipräsidiums vor dem Ankauf der Falkenberg'schen Mittel ernstlich gewarnt.

* [**Hochzeit im Hause Patti.**] Newyorker Zeitungen berichten, daß Fräulein Carolina Patti, die Nichte der Diva, welche mit ihr die letzte Tournée in Amerika mitgemacht, einen Sohn Nicolini's aus seiner ersten Ehe heirathen wird. Die jungen Leute sollen sich noch gar nicht kennen, die berühmten Eltern aber, welche von ihren ärmeren Geschwistern und Verwandten nichts wissen wollen, werden alle Hebel in Bewegung setzen, um die Ehe zu Stande zu bringen, damit ja das Geld in der Familie bleibt.

* [**Die Scatpflanze.**] Die Scatpflanze (scatia sempervivens) ist in Deutschland allerdings schon seit einer Reihe von Jahren bekannt, aber erst in neuerer Zeit hat sie sich außerordentlich verbreitet, doch kann man sie in Mitteldeutschland am häufigsten antreffen, wo sie sich auch zuerst acclimatisirte, und zwar im Altenburgischen. Die Scatpflanze gedeiht überall und zu jeder Tageszeit, am besten aber merkwürdiger Weise im Winter und in Wirthshausstuben; in regnerischen Sommern entwickelt sie sich namentlich in Sommerfrischen, Bade- und Luftkurorten sehr kräftig und ausdauernd. Zu ihren hervorragendsten Eigenthümlichkeiten gehört es, daß man immer drei und auch vier Exemplare ganz dicht neben einander vorfindet, wobei jene in Form eines Kleeblatts, diese in Gestalt eines Kreuzes aufzutreten pflegen. Die Scatpflanze besteht aus 32 länglich geformten Blättern, von denen immer je 10 fächerförmig an einem in fünf Zinken auslaufenden Stile sitzen, die übrigen zwei Blätter liegen immer platt zu Boden gedrückt da. Die einzelnen Blätter fallen gewöhnlich in einem gewissen Tempo nacheinander ab, manchmal geschieht dies jedoch auch mit einem Male, besonders dann, wenn der Pechvogel seine Eier in den einen Theil der Blätter gelegt hat. Die Scatpflanze zeichnet sich weiter dadurch eigenthümlich aus, daß sie beim Begießen mit warmem, ja heißem Wasser, dem man stark Rum und Zucker zugesetzt hat, oder mit reinem Wasser, das zuvor mit Malz und Hopfen abgezogen worden ist, ganz ausgezeichnet fortkommt, und daß auch der Tabaksqual sehr anregend auf sie einwirkt. In Damenboudoirs soll die Scatpflanze auch schon beobachtet worden sein, doch soll sie hier nur ein kümmerliches Aussehen haben.

* [**Größte Brauereien der Welt.**] Aus officiellen Berichten über die Bierproduction Deutschlands und Oesterreichs ist ersichtlich, daß die größte Brauerei Deutschlands die Spaten-Brauerei in München, Eigenthum von Gabriel Sedelmayr, ist. Im Jahre 1886 braute dieselbe 446 791 Hectoliter Bier. Ein Hectoliter enthält 26 Gallonen. Das Gesammtproduct der Spaten-Brauerei bezifferte sich auf 11 616 566 Gallonen oder 363 017 Faß Bier. Die zweitgrößte Brauerei ist diejenige von Anton Dreher, Wien, Oesterreich. Dieselbe erzeugte im Jahre 1886 im Ganzen 429 000 Hectoliter oder 348 603 Faß. Die Löwen-Brauerei, eine Actiengesellschaft in München, deren Bier in ganz Deutschland einen hohen Ruf wegen seiner vorzüglichen Güte besitzt, braute in derselben Zeit 311 115 Hectoliter, gleich 252 780 Faß oder 8 088 990 Gallonen Bier. Die vierte Brauerei in den beiden deutschredenden Ländern Europas, die St. Marx-Brauerei in Wien, braute 364 900 Hectoliter oder 299 480 Faß. Die wohlbekannte Brauerei von G. Pschorr, Münchens populärste Brauerei, lieferte 290 400 Hectoliter, gleichbedeutend mit 235 950 Faß. Die Liesing Actien-Braugesellschaft von Wien brachte es auf 287 480 Hectoliter oder auf 170 761 Faß. So beziffert sich also das Gesammtproduct der sechs größten Brauereien Deutschlands und Oesterreichs auf netto 1 670 564 Faß Bier. Außerdem bestehen in diesen Ländern noch eine Anzahl kleinere Brauereien, aber die oben angeführten 6 größten Brauereien geben ein übersichtliches Bild über die Bierproduction in jenen Ländern. Außerdem ist es von Interesse zu wissen, daß diese 6 Brauereien über einhundert und vierzig Millionen Pfund Malz consumirten.

Die größte Brauerei der Welt befindet sich in den Vereinigten Staaten von Amerika und St. Louis. Es ist dies die Anheuser Busch-Brauerei, welche während des Jahres 1886 13 120 000 Gallonen Bier braute und verkaufte, also 410 000 Faß oder 504 653 Hectoliter, volle 10 % mehr, als die Spaten-Brauerei in München, das größte Etablissement in Europa.

Bern, 17. Juni. [**Alterthümer-Fabrikation.**] Seit die steinernen, beinernen und bronzenen Geräthe längst verschwundener Völkerschaften, welche einst in Pfahldörfern unserer Seen gehorstet haben, mancherlei Liebhaber finden, scheint es nicht mehr möglich zu sein, so viel ächte Waare aus dem Seeschlamm an den Tag zu fördern, daß der „Bedarf" gedeckt werden kann. In Folge dessen werden dergleichen „Alterthümer" nun öfter „fabricirt" und in den Handel gebracht. Sechs Fabrikanten dieser Sorte, die in Estavayer solcher Kunstfertigkeit pflegten, standen am Donnerstag in Bern vor Strafgericht und erhielten für ihre unerlaubte Geschicklichkeit je 30 Tage Gefängniß. Ueberdies wurden sie noch wegen unbefugten Hausirens gebüßt. — Die Sucht, „neue Industrien" einzuführen, hat also auch ihre Gefahren.

* **Aus Paris** wird berichtet: Frl. de Campos, von deren **Entführung** dieser Tage so viel die Rede war, soll in Brüssel angelangt sein und von dort aus an ihre Verwandten telegraphirt haben. Sie ist natürlich nicht allein, sondern in Gesellschaft ihres Entführers, eines französischen Edelmannes aus gutem Hause, aber ohne Vermögen, der um ihre Hand angehalten hatte und abschlägig beschieden worden war, weil die Familie zu den sechs Millionen des Fräuleins andere Millionen hinzuwünschte. Die einstige Herzogin de la Torre scheint trotz einer gewissen Freiheit, die man ihr nicht verweigern konnte, unter strenger Aufsicht der Ihrigen, deren Werkzeug die Gesellschafterin Mlle. Louise war, gestanden zu haben. Jeder ihrer Schritte wurde von dieser Person ausgespäht und jeder Freier, der sich zu nähern suchte, vor die Thür gestellt. So auch der Vicomte von L. von G., der nun mit Frl. de Campos eigenthümlichen Briefwechsel führte. Da ihre Umgebung unsicher war und sie niemals allein ausgehen konnte, warf er ihr des Nachts die Briefe von der Straße ins Zimmer, und sie antwortete nach seinen Andeutungen nur durch Zeichen, Blumen oder dergleichen. Er hatte ihr endlich eine Entführung nach bekannten Mustern vorgeschlagen; sie sollte Ja oder Nein sagen, je nachdem sie an dem bestimmten Tage ein helles oder dunkles Kleid auf dem Spaziergange trug. Die Wagen harrten im Bois de Boulogne, als ein Diener mit der Meldung herankam, die jüngere der beiden trüge ein weiß und rosa Kleid. Nun galt es, sie von ihrer Begleiterin zu trennen. Jemand stieß diese an, sie entgegnete etwas scharf und nun erhob sich ein Zwist, während dessen die Taube mit dem Sperber davonflog.

Schiffsnachrichten.

C. **Bremen**, 18. Juni. Ueber den Schiffbruch des norddeutschen Lloyd-Dampfers „Oder" werden heute folgende Einzelheiten gemeldet. Auf ihrer dritten Reise nach China segelte die „Oder" am 24. Mai mit 21 Passagieren und einer Besatzung von 115 Mann von Colombo nach Aden ab. Auf der Fahrt hatte sie heftige südwestliche Monsums zu bestehen und am 30. Mai 3 Uhr 40 Min. lief das Schiff an der äußersten Spitze der Insel Socoten auf die Felsenriffe. Der dritte Offizier suchte mit 4 Mann eine Landungsstelle zu finden, auf der Rückfahrt nach dem Dampfer aber schlug das Boot um und von den Insassen erreichte nur einer nach vierstündigem Schwimmen das Schiff. Es wurde deshalb kein weiterer Landungsversuch gemacht. Zum Glück bemerkte der auf der Fahrt nach China befindliche Ocean-Dampfer „Cyclops" vor Anbruch der Dunkelheit die Nothsignale der „Oder". Der „Cyclops" blieb bis 8 Uhr am Morgen des folgenden Tages bei dem deutschen Schiffe. Alle an Bord der Oder befindlichen Personen wurden auf den „Cyclops" herüber befördert, worauf der letztere nach Aden zurückfuhr. Da die See hoch ging und ein heftiger Sturm wehte, so konnten keine weiteren Boote ausgesetzt werden und es mußte alles Gepäck im Stich gelassen werden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß dasselbe gerettet werden wird, da das Schiff kaum so lange den Wogen Stand halten wird, bis die Bergungsarbeiten begonnen haben. Die Passagiere wissen die musterhafte Ruhe und Ordnung, welche auf der „Oder" bei dem Unglück herrschte, nicht genug zu loben. Dennoch aber ist es zweifelhaft, ob sie sich der Größe der Gefahr völlig bewußt waren. Als nämlich das Wrack verlassen wurde, befanden sich nur einige Gallonen Trinkwasser mehr auf dem Schiffe, und es wäre zweifelhaft gewesen, wie viele Personen das Gestade unversehrt erreicht hätten, wenn nicht ein Schiff in Sicht gekommen wäre. Eine kranke Dame starb vor der Ankunft in Aden. Alle an Bord der „Oder" befindlich gewesenen Personen werden mit dem Dampfer „Raffaelo Rubattino", welcher von Bombay in ein oder zwei Tagen in Aden eintrifft, nach Port Said befördert werden.

Standesamt.

Vom 20. Juni.

Geburten: Schneidergef. Friedrich Krüger, T. — Kaufm. Isidor Abraham, S. — Zimmergef. Hermann Trohl, 1 S., 1 T. — Steuermann Eugen Hirschfelder, S. — Buchhalter Paul Hackbart, 2 T. — Maurergef. Wilh. Stark, S. — Kaufm. Heinrich Lichtenstein, S. — Bernsteindrechslermeister Rudolf Ohlander, T. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Bäckergeselle Rudolf Nisius aus Stutthof und Ww. Emilie Wilhelmine Marderwald, geb. Heß, von hier. — Chaussee-Aufseher Louis Emil Wokoeck und Maria Wilhelmine Moritz. — Feuerwehrmann Heinrich August Oswald und Maria Hulda Dreiling. — Schmiedegeselle Johann Valentin Flisikowski und Charlotte Rosalie Sonntag. — Bauunternehmer Josef Winter aus Dirschau und Felicitas Elisabeth Marszewski von hier. — Fahnenschmied Rudolf Adolf Georg Nötzel aus Olschöwen und Mathilde Marie Radtke aus Taberlack. — Postassistent Josef Straube hier und Alwine Henriette Marie Curth aus Neubrandenburg.

Heirathen: Geschäftsführer Friedrich Theodor Christian Scheel und Helene Elisabeth Mömis. — Gepäckträger bei der kgl. Ostbahn Friedrich Wilhelm Ludwig Krohm und Marianne Dorothea Olszewski.

Todesfälle: Kaufmann Adolf Heinrich Schultz, 36 J. — Frau Johanna Rosenbaum, geb. Wahr, 54 J. — Arbtr. Johann Vincent Schulz, 65 J. — Hospitalitin Johanna Amalie Schütz, 65 J. — T. d. Kaufmanns Julius Braunsdorf, 3 W. — S. d. Braumeisters Gustav Bischoff, 4 J. — Schneidergef. Johann Christian Ducklinski, 42 J. — T. d. Tischlergesellen Albert Habler, 8 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 20. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 227½. Franzosen 180⅜. Lombarden 70⅝. Ungar. 4 % Goldrente 81,60. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: still.

Wien, 20. Juni. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 283,30. Franzosen 225,50. 4 % Ungarische Goldrente 101,95. Tendenz: matt.

Paris, 20. Juni. (Schlußcourse.) Amortit. 3 % Rente 84,60, 3 % Rente 81,42½. 4 % Ungar. Goldrente 82 $\frac{15}{16}$. Franzosen 457,50. Lombarden fehlt. Türken 14,85. Aegypter 379. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 29,00. Weißer Zucker per Juni 33,30, per Juli 33,50, per Juli-August 33,60. Tendenz: fest.

London, 20. Juni. (Schlußcourse.) Consols 101 $\frac{11}{16}$. 4 % preuß. Consols 106. 5 % Russen de 1871 97⅝. 5 % Russen de 1873 96⅞. Türken 14¾. 4 % Ungarische Goldrente 82. Aegypter 75. Platzdiscont 1 %. Tendenz: ruhigst. — Havannazucker Nr. 12 13⅞. Rübenrohzucker 12⅞. — Tendenz: fest.

Petersburg, 20. Juni. Wechsel auf London 3 M. 21⅜. 2. Orientanl. 99¾. 3. Orientanl. 100½.

Rohzucker.

Danzig, 20. Juni. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 12,25 ℳ incl. Sack per 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 20. Juni.

Aufgetrieben waren: 36 Rinder (nach der Hand verkauft), 115 Hammel (ebenfalls nach der Hand verkauft), 113 Landschweine preisten 25—30½ ℳ per Centner. Alles lebend Gewicht. Der Markt mit Hammeln wurde nicht geräumt. Das Geschäft verlief flau.

Butter und Käse.

Berlin, 19. Juni. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) **Butter.** Hochgelbe gehaltvolle feinschmeckende Qualitäten waren in vergangener Woche in mäßig belebtem Verkehr, während blaßfarbige oder gar weiße und überdies leichte und sehr weiche Butter fast gänzlich vernachlässigt war. Wir notiren alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche und ost- und westpreußische 80—85 ℳ, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften 75—80 ℳ, feine 80—85 ℳ, vereinzelt 90 ℳ, abweichende 65—75 ℳ. Landbutter: pommersche 65—68 ℳ, Hofbutter 68—70 ℳ, Netzbrücher 65—68 ℳ, ost- und westpreußische 60—65 ℳ, schlesische 65—68 ℳ, feine 68—70 ℳ, Elbinger 65—70 ℳ, Tilsiter 65—70 ℳ, bairische 65—70 ℳ, ostfriesische 67—70 ℳ, ungarische, mährische und galizische 60—65 ℳ.

Berlin, 19. Juni. (Originalbericht von Carl Mahlo.) **Käse.** Hierin ist keine Veränderung zu verzeichnen. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 78—82 ℳ, secunda und imitirten 50—70 ℳ, echten Holländer 75—80 ℳ, rheinischen je nach Qualität 55—73 ℳ, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 30—35 ℳ, □-Backsteinkäse 12—18 ℳ für 50 Kilo franco Berlin.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 20. Juni. Wind: W.

Gesegelt: Annie (SD.), Meßling, Libau, leer.

Im Ankommen: Brigg „Zampa".

Fremde.

Hotel du Nord. Frau Rittergutsbes. v. Frantzius a. Ulkau. Samosch a. Berlin, Haslinger, Etahl, v. Roy, Scheffler, Bank, Griesek, Barletzki, Fast, Heller, Wunderlich und Behrendt a. Königsberg, Ruhm a. Neuteich, Hirschberg a. Memel, Salomon a. Neufchatel, Streu a. Bremen, Steinert a. Paris, Kaufleute. Gamm a. Königsberg, Fabrikbesitzer. Josupeit a. Königsberg, Baumeister. Dirschauer a. Kriefkohl, Rentier. Excellenz Staatsminister v. Goßler a. Berlin.

Hotel drei Mohren. Weidemann a. Plauen i. V., Schäfer a. Halle a. S., Wendrich a. Liegnitz, Heine a. Köln, Woldner a. Dresden, Bretzel, Hübner und Schulz a. Berlin, Lippmann a. Breslau, Scheey a. Odenkirchen, Gaßner a. Stettin, Günther a. Chemnitz, Güterbock aus Marienwerder. Fräulein Stadige a. Angerburg.

Hotel de Thorn. Frau Matting a. Culmin, Oec.-Rath. Beftvater a. Lodz, Fabrikbesitzer. Hammerstein a. Berlin, Lüderitz a. Leipzig, Orloff a. Dresden, Jenrich a. Bernburg, Hosans a. Breslau, Klappenbach a. Wittstock, Wandtler a. Düsseldorf, Schwarz, Cohn und Blumenthal a. Berlin, Raddatz und Gradicke a. Mewe, Fermum a. Leipzig, Cortum a. Liegnitz, Kaufleute. Tomasini a. Mailand, Opernsänger. Frau Rittergutspächter Oberfeld a. Czapielken. Speiser a. Postilge, Lieutenant und Gutsbesitzer. Mettler a. Sandau, Gutsbesitzer. Böck a. Pomarin, Rendant.

Hotel de Berlin. Dehio Buschow a. Königsberg, Professor. Buschow a. Berlin, Postrath. Wolff a. Berlin, Postdirector. Dr. Steinberg a. Neu-Breisach, Stabsarzt. Bertram a. Rezin, Rittergutsbesitzer. Hauptmann Montü a. Gr. Saalau. Friedländer, Uhlmann, Fuchs, Alexander, Hofmann, Metzger, Siligmann und Bahlsen a. Berlin. Keiper a. Mägdesprung, Rager a. Hamburg, Stäbe a. St. Ymier, Braff a. Lublin, Neumann a. Altenburg, Dölcke, M. Schäffer, H. Schäffer a. Breslau, Schindler a. Baaden.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Simon Gudel** in Danzig, Langebrücke Nr. 22, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 2. Juli 1887,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI. hierselbst, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt bestimmt. (1288

Danzig, den 17. Juni 1887.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 17. December 1886 zu Carthaus verstorbenen Steuerinspectors **Jacob Clotten** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 18. Juli 1887,
Vorm 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 22, bestimmt.

Carthaus, den 14 Juni 1887.

Kwiecinski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Steckbrief.

Gegen den Einwohner **Daniel Buch** aus Abbau Kamerau, welcher sich verborgen hält, sollen zwei durch Urtheil des Königlichen Amtsgerichts zu Danzig vom 23 Februar 1887 resp. vom 23. März 1887 erkannte Gefängnißstrafen von sieben resp. zwei Tagen vollstreckt werden Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Amtsgerichts-Gefängniß zu Pr. Stargard abzuliefern. (1225

Schöneck, den 13. Juni 1887.

Königl. Amtsgericht.

Die beim Umbau der Salzspeicher in der Hafenstraße zu Neufahrwasser nothwendig werdenden **Maurer- und Zimmerarbeiten** sollen im Ganzen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Diesbezügliche Offerten sind bis zum **Sonnabend, den 25. Juni cr.,** Vormittags 11½ Uhr, mit der Aufschrift: „Offerte zur Herstellung der Maurer- und Zimmerarbeiten beim Umbau der Salzspeicher zu Neufahrwasser“ dem unterzeichneten Betriebsamt einzureichen.

Zeichnungen und Bedingungen sind in unserem technischen Bureau einzusehen, auch gegen postgeldfreie Einsendung von 2 ℳ zu beziehen.

Danzig, den 14 Juni 1887. (1276

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Die Margarethenmesse hierselbst beginnt am

Montag, den 11. Juli cr.

Die Pferdemesse beginnt am

Montag, den 18. Juli cr.

Frankfurt a. O., den 13. Juni 1887.

Der Magistrat. (1245

Da wir nach 7 jähriger selbstständiger Thätigkeit in der Arbeitsstube der Herren **Giese & Katterfeldt** mit der feineren als auch ganz einfachen Damenconfection vollständig vertraut sind u. für nur guten Sitz garantiren, bitten wir die geehrten Damen uns mit ihren Aufträgen gütigst beehren zu wollen. (1291

Martha Eisermann und **Laura Lehn,**
Häkergasse Nr 1, 2 Treppen, am Dominikanerplatz. (1291

100 kernfette starke Hammel

stehen zum Verkauf auf einem Gute in der Nähe Dt. Krone's. Näh. bei **R. Breitkreuz** in Dt. Krone. (241

Porzellan-, Glas- und Wirthschaftswaaren-Branche.

In meinem Hause, **Oberthorner Straße Nr. 33,** wird das

Geschäftslokal,

in welchem seit einer Reihe von Jahren ein **Porzellan-, Glas- und Wirthschaftswaaren-Geschäft** mit bestem Erfolge betrieben wird, pr. 1. Octbr c. miethsfrei und bietet sich die günstigste Gelegenheit zur Etablirung

Graudenz, im Juni 1887. (1242

Gust. Oscar Laue.

Mit Anzahlung von 45 000 ℳ wird eine

Besitzung

zu kaufen oder pachten gesucht.

Adressen mit Preisangabe, Größe u. s w. werden unter **G. 1** postlag. **Marienburg** erbeten (706

Zu verkaufen!

Ein sehr flottes Colonialwaaren-Geschäft und Destillation, seit 25 Jahren im Besitz, in lebhaft. Provinzialstadt, mit Garnison und Gymnasium, wegen Inruhesetzung verkäuflich Anzahlung ca. 6000 Thlr. Umsatz ca 40 000 Thlr. Nur Selbstreflectanten alles Nähere. Adressen unter 1216 in d. Exp. dieser Zeitung.

Vom Bürger- bis zum höchsten Adelstand erhalten Sie sofort reiche Heiratsvorschläge (discret). Porto 20 Pf. **General-Anzeiger Berlin 61** (größte Institution).

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 58. Geschäftsjahr waren ult. 1886 bei der Gesellschaft versichert:

39 456 Personen mit einem Kapitale von ℳ 138 737 439 59 ₰ und ℳ 148 216 79 ₰ jährl. Rente.

Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1886 ℳ 84 567 609 96 ₰

Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1886 für 16 856 Sterbefälle gezahlt . . . . . . ℳ 49 541 747 83 ₰

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d. — 5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 % des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämie tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode 18,33 % einer Jahresprämie
" " zweite " " 41,76 % " "
" " dritte " " 56,99 % " "

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In Danzig von **Heinrich Hevelke** Frauengasse 44,
" " **H. Schultz**, Petershagen 29,
" " **R. Schrammke**, Hausthor 2,
" " **F Stahl**, Böttchergasse 15/16,
" " **H. Streblau**, Kaufmann.
In Langfuhr " **G. Töpfer.** (1256

Hierdurch beehre ich mich dem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause

Große Wollwebergasse Nr. 8

ein

Bier-Verlagsgeschäft

eröffnet habe.

Durch vortheilhafte Vereinbarungen mit der

Brauerei Englisch Brunnen

bin ich in den Stand gesetzt, die als vorzüglich anerkannten Biere derselben in Original-Gebinden und Flaschen zu billigsten Preisen abzugeben.

Auch werde bemüht sein, stets ein flaschenreifes Lager diverser anderer Sorten Biere, wie

Münchener, Culmbacher, Grätzer, Porter 2c.

zu halten.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine verehrten Abnehmer in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Robert Sy. (1275

Die Fruchtsaft-Presse
H. H. Zimmermann Nachf.,
Langfuhr — Danzig.
liefert in tadellos schönen Qualitäten
Ia. Himbeersaft und Kirschsaft
zu Limonaden, Saucen 2c. zu mäßigen Preisen.
Wiederverkäufer extra bevorzugt (1293

Johs. Grentzenberg, Farbenhandlung, Hopfengasse 88,

schrägeüber der Kuhbrücke,

empf. sämmtliche Sorten Malerfarben, Lacke u. Firnisse, wie auch alle in dies Fach einschlagende Artikel, als: Pinsel, Spachtel, Farbmühlen, Läufer, Paletten 2c. Specialität: Harzölfarbe.

---

30 Fl. f. Pilsener Bier (Engl. Brunnen) für 3 ℳ,
28 " Augustiner Bräu (dunkel) für 3 ℳ,
36 " Lager Bier für 3 ℳ,
36 " Putziger Bier - v. Weissbier u. a. m. für 3 ℳ
liefert in vorzüglicher flaschenreifer Qualität (1292

H. H. Zimmermann Nachf.,
Langfuhr 78.

Korkschneiderei mit Maschinenbetrieb,

Danzig, Böttchergasse 18, Ecke Paradiesgasse,
Wein-, Bier-, Selter-, Liqueur-, Medizin-Korken von 1 ℳ per Mille an, Faß-Korken, Mostrich-Spunde, Kork Sohlen, Kork-Maschinen a 50 ₰ und Holz Krähne von 30 ₰ an empfiehlt **Walter Moritz,** Böttchergasse 18.

Dr. H. Zerener'sche Patent-Antimerulion

a. d. chem. Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg.
Wirksamstes Mittel **gegen den echten Hausschwamm**
empfiehlt **Albert Neumann.** (6093

Ein mahagoni Stutzflügel

sehr preiswerth zu verkaufen oder zu vermiethen Breitgasse Nr. 13. (1046

Pfandscheine, Diamanten, Gold, Silber, Uhren, sowie antike Sachen werden zu den höchsten Preisen Johannisgasse 60 I. gekauft (1 71

Gutsverkauf.

Habe Auftrag eins der schönsten Güter Ostpreußens, im Kreise Pr. Holland gelegen, dessen Größe ca. 1400 Morgen beträgt, die Bodenverhältnisse, das Inventar und die Gebäude als vorzüglich zu bezeichnen sind, (Wohnhaus schloßartig schön) äußerst preiswerth zu verkaufen und ertheile Selbstkäufern bereitwilligst nähere Auskunft.

G. Drews,
Agentur- und Commissions-Geschäft,
Königsberg i. Pr.,
I. Fließstraße Nr. 23

PS Außerdem bin ich in der Lage den Herren Gutskäufern viele bevorzugte Besitzungen in jeder gewünschten Größe offeriren zu können. (1141

Ein **gangbares Speditionsgeschäft** wird gegen Baarzahlung zu übernehmen gesucht.

Ferner suche für einen kaufmännisch gebildeten, verheiratheten, durchaus soliden Mann in mittleren Jahren, deutsch u. polnisch sprechend, für gleich oder später eine meist selbstständige Vertrauensstellung. Caution event. in jeder Höhe vorhanden.

Gefl Offerten mit genauer Angabe der näheren Verhältnisse unter 1224 in der Exped. d. Zeitung erb.

Wegen Todesfall!

Ein **Brennereigut**, Westpr., 2500 Morg., incl. 300 Morg. Forst und 300 Morg. Wiesen, Acker sicherer warmer Boden, für ca Landschaftstaxe 110 000 Thaler sofort zu verkaufen. Anzahlung ca 25—30 Mille Thaler. Nur Selbstreflectanten wollen ihre Adressen unter Nr. 1107 an die Exp. d Zeitung einsenden.

Ein Haus

wird in der Hundegasse zu kaufen gesucht. Adressen unter Nr. 1281 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein rothbrauner Hund (Leonberger Race) hat sich bei mir am 26. v. Mts. eingefunden! Trotz dreimaligem, öffentlichen Aufrufs hat sich der Eigenthümer bis jetzt nicht gefunden. — Wird Abholung des Hundes gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten nicht innerhalb 3 Tagen bewirkt, so betrachte ich ihn als Eigenthum.

Käsemark, 19. Juni 1887.

1228) **F. Laua,** Besitzer.

Eine sehr tüchtige Kindergärtnerin 1. Kl., welche polnisch spricht, sow. Ladenmädchen für Ausschank, welche polnisch sprechen, junge Mädchen zur Stütze der Frau nach dem Lande, einige welche mitmelken, sow Kinderfrauen für Stadt und Land, Stubenmädchen und Kindermädchen f. Güter empfiehlt Frau **Prohl,** Langgarten Nr. 63 I Daselbst ist eine tüchtige erf. Wirthin (Besitzerstochter) für's Land zu haben. (1251



Abonnements-Preis
bei allen Post Anstalten des Deutschen Reichs
nur 5 Mark 25 Pfge. pro Quartal
für alle fünf Blätter zusammen
Probe-Nummern gratis und franco.

Reise-Abonnement
nach jedem beliebigen Orte (täglich 1 mal unter Kreuzband)
pro Woche 1 Mark 20 Pfge.
Dasselbe kann jederzeit begonnen werden durch Einsendung des Abonnementsbetrages direct an die Expedition des **Berliner Tageblatt, Berlin SW.**

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung mit Effecten-Verloosungsliste

nebst seinen 4 werthvollen Separat-Beiblättern:

Illustr. Witzblatt **ULK,** Belletr. Wochenschrift **Deutsche Lesehalle,** Feuillet. Beiblatt **Der Zeitgeist, Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.**

Im täglichen **Roman-Feuilleton** erscheint der hochinteressante und spannende Berliner Roman von **Paul Lindau** unter dem Titel: **Arme Mädchen.**

Hierauf folgt: **Am Kap Martin** von **Konrad Telmann**
Zwei Frauen von **Sara Hutzler.**

Allen zum 1. Juli neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis dahin bereits im „Berliner Tageblatt“ erschienene grössere Theil des Romans „Arme Mädchen“ von Paul Lindau, gegen Einsendung der Post-Abonnements-Quittung gratis nachgeliefert. (378

Berliner Börsen-Courier.

Abendausgabe: Finanzblatt ersten Ranges mit spezieller Berücksichtigung des Waarengeschäftes, der Marktberichte 2c.

Morgenausgabe: Interessante, politisch-feuilletonistische Zeitung.

Erscheinen: 13 Mal per Woche auch Montags.

Vom 1. Juli ab werden regelmäßig jeden Donnerstag gratis beigegeben:

Die Lustigen Blätter

Originellstes, humoristisch-satyrisches Wochenblatt mit Farbenbildern und Zeichnungen erster Künstler.

Berliner Courier

mit der Donnerstag-**Gratis-Beilage „Lustige Blätter“.**

Ausgabe des Berliner Börsen-Courier ohne Börsen- und Handelstheil.

Erscheinen: 7 Mal wöchentlich auch Montags.

Abonnementspreis pro Quartal:

Berliner Börsen-Courier: Für Berlin 6 Mk. excl. Bringerlohn. Auswärts 8 Mk.
Berliner Courier: Berlin 4,50 Mk. excl. Bringerlohn. Auswärts 5,50 Mk.
Für neu eintretende Abonnirende bis 1. Juli gratis.

Radeberger Exportbierbrauerei.

Unsere sich so großer Aufnahme erfreuenden Specialbiere, als:

Kanzler-Bräu (Münchener Art),

mit ausdrücklicher Genehmigung Sr. Durchlaucht des Fürsten **von Bismarck** so genannt und von demselben mit dem Prädicat **vortrefflich** ausgezeichnet,

Böhmisch Bier (Pilsener Art)

unbestritten eine Perle vaterländischer Producte und bereits prämiirt, werden in der **Bier-Ausstellung zu Königsberg in Pr.** vertreten sein. Geehrte Interessenten wollen hiervon gefälligst Notiz nehmen. Die Biere sind aus dem feinsten Rohmaterial garantirt rein gebraut, lagerreif und deshalb vorzüglich zum Export geeignet.

Radeberger Exportbierbrauerei.

Hedrich. (1175

In einer vorherrschend deutsch sprechenden kleinen Stadt Westpreußens wird ein

Kurz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft

oder nur **Kurz- und Weißwaaren-Geschäft** zu übernehmen gesucht.

Offerten unter 690 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein energischer **Wirthschafter** wird für ein Gut in der Nähe Danzigs zum 1. Juli gesucht

Offerten mit Abschrift der Zeugnisse unter Nr. 1215 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Einen tücht. verh. Stellmacher für's Gut mit guten Zeugn empfiehlt **Prohl**, Langgarten 63 I.

Ein erfahrener, verheiratheter **Kaufmann** sucht Stellung als Buchhalter. Gef Off. sub J. 21 postl. Märk Friedland

---

Für ein arbeitsames, fleißiges Mädchen, das gute Zeugnisse besitzt, in Handarbeiten und im Plätten geübt ist, wird Stellung zur Stütze der Hausfrau, wenn möglich auf dem Lande, per 1. Juli oder später gesucht.

Gefl. Adressen unter Nr. 1212 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Materialist,

Anfangs der 30er, der seit mehreren Jahren in einem Mühlengeschäft als Expedient und Buchhalter thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugn per 1. Juli od. 1 August anderw. Engagement. Gef. Offerten unter A. D. 14 postlagernd **Marienwerder** erbeten.

Abr. Friedländer,

Bromberg.

Per 15 August finden in meinem Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft eine

Directrice

für Costumes, bewährt tüchtig in der Anfertigung eleg. Costumes, sowie ein 1. durchaus tücht. Verkäufer für Modewaaren mit guten Referenzen Stellung.

Zum 1. Juli suche ich einen

Commis,

der fertig polnisch spricht, wenn möglich ev. Gehalt bis 360 ℳ Zeugniß-Abschriften mit Gehaltsansprüchen bitte ich einzusenden. (1140

Neustadt Westpr.

G. Technow.

Für einen leicht verkäuflichen Artikel werden

tüchtige zuverläßige Agenten

gesucht. Offerten unter Chiffre R. G. Nr. 18 nimmt **Moritz Härting,** Lotterie-Geschäft, Braunschweig, entgegen. (1218

Ein **junger Mann** kann in mein Colonialwaarengeschäft von sogl. oder per 1. Juli eintreten.

H. Krohn, Lauenburg i/Pomm.

Eine **gebildete, alleinstehende Wittwe,** mit bescheidenen Ansprüchen sucht Stelle zur selbständigen Führung eines Haushalts und zur Erziehung mutterloser Kinder.

Adressen unter Nr. 1220 an die Expedition der Danz Ztg. erbeten.

Sollte eine Französin gewillt sein, den Ferienmonat gegen freie Station auf dem Lande zuzubringen, um mit den Töchtern vom Hause französisch zu sprechen, so wird gebeten sich unter A. Z. Einlage bei Elbing zu melden. (1268

Ein junger Mann,

der schon einige Zeit in einem Comtoir thätig war, sucht behufs Veränderung per 1. Juli anderweitig Stellung in einem Getreide-Comtoir. Gef. **Adr.** u. 697 in der Exped. d Ztg. erbeten.

Gesucht e. Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör per 1. October cr. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 1284 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Speicher-Remise

nebst Comtoirverschlag in der Judengasse, nahe d. Mottlau, sogl. auch später zu verm. Näh Milchkanneng 16, III.

Hundegasse 91 sind 2 Comtoire und ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. Näheres 1 Tr. (1285

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Hodam & Ressler, Danzig.

Maschinenlager,
Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie.
Kataloge, Kostenanschläge gratis.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.